

Ärztmangel in Brandenburg?

Havelstadt hat niedrigste Ärztedichte in ganz Deutschland

Brandenburg (PS/juh). Brandenburgs. Ralf Herre, der „Brandenburg an der Havel hat keinen Ärztemangel.“ Das stellte OB Dietlind Tiemann bereits im Grußwort klar. Das vierte Gesundheitsforum des Vereins „Gesund in Brandenburg an der Havel e.V.“ hatte fünf Experten zu einer Podiumsdiskussion zu diesem Thema eingeladen. Tatsächlich - so lernten die etwa 100 Zuhörer - gehört die Stadt nach der offiziellen Versorgungsplanung nicht zu den unterversorgten Gebieten es einen gefühlten Ärztemangel zu geben, denn die Wartezeiten auf einen Termin beim Facharzt seien völlig unakzeptabel. Volkmar Skerra, Vertreter der Landesärztekammer, unterstrich, dass Brandenburg seit Jahren die geringste Ärztdichte Deutschlands hat und dass es immer schwerer wird freie Arztpraxen wieder zu besetzen. Obwohl die Zahl der Ärzte in Deutschland von 2000 bis 2007 sogar um 20.200 gestiegen sei. **Weiter auf Seite 3**

Ärztmangel in Brandenburg?

Havelstadt hat niedrigste Ärztedichte in ganz Deutschland



Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion klärten über die aktuelle Lage der Ärzte auf. Foto: privat

Fortsetzung von Seite 1. Allerdings, so hielt Jens-Uwe Schreck, Landeskrankenhausgesellschafts - Chef dagegen, habe das tatsächlich geleistete Arbeitsvolumen abgenommen. Das habe mit den europäisch erzwungenen Arbeitszeitreduzierungen der Ärzte, der steigenden Anzahl von Ärztinnen und deren Lebensplanungen und mit der zunehmenden Überalterung der Ärzteschaft zu tun. Diese Entwicklungen lassen sich nicht umkehren. Deshalb müssten mehr Mediziner ausgebildet werden. „Viele Abiturienten wollten Medizin studieren, aber sie dürfen nicht“, entgegnete Kristian Otte, selbst Medizinstudent und der Vorsitzende des Ausschusses Medizinstudierender im Hartmannbund. Im letzten Jahr haben sich 16.322 Kandidaten auf 1536 Studienplätze beworben. Deutschland braucht Ärzte, aber überreguliert Studienzugang und Ausbildung. Und wenn sie es dann geschafft haben, bleiben eben nur 60% der approbierten Mediziner tatsächlich in der Praxis. „Und leider“, so ergänzte Skerra „werden weder die medizinischen Abschlüsse des Auslandes, noch die aus verschiedenen Bundesländern so ohne weiteres anerkannt. Da kann noch vieles besser werden.“ Der Ärztemangel in Brandenburg veranlasste Sabine Troppens von der Technische Universität Berlin, Fachgebiet Finanzwissenschaft und Gesundheitsökonomie, sogar zu einer Diplomarbeit. Sie legte dar, dass es sehr viele Möglichkeiten gebe, sich dem Problem zu stellen, wenn man beginne mehr miteinander statt gegen- oder nebeneinander zu arbeiten. So könne es einen erleichterten Zugang zum Medizinstudium geben und die Zuwanderung medizinischen Fachpersonals verbessert oder finanzielle Anreize geschaffen werden, um Niederlassungen in unterversorgten Gebieten zu steuern. In allen „drei Gesundheitsstandorten“, d.h. in ambulanten und stationären Einrichtungen, aber auch im Privathaushalt, könne zudem modernste Technik helfen, Versorgungsengpässe zu mildern. Für die Zukunft gilt es, neue Wege zu gehen, alte Denkmuster und Strukturen aufzubrechen, auf Kooperation zu setzen und Ideen zu verwirklichen.